

Preis  
Baue  
im  
Besta  
2021

en

and

Bayerische  
Architektenkammer

Dölling und Galitz  
Verlag

# ng eover, f

PROJEKT Haus M.akeover, Lappersdorf  
BAUHERREN Jürgen und Daniela Meier, Lappersdorf  
ARCHITEKTUR fabi architekten bda PartGmbB, Regensburg  
FOTOGRAFIE Herbert Stolz

■ Jeder kennt diesen Haustyp. Entstanden in der Zeit des bundesdeutschen Babybooms, findet man ihn noch heute in ehemaligen Dorfrandlagen, wo junge Familien das Glück im Grünen suchten: zweigeschossige, traufseitig zur Straße orientierte Satteldach-Massivhäuser, deren Südfassade so weit zurückgesetzt ist, dass davor Platz für eine schmale Loggia ist. Dass man aus einem solch biederen Einfamilienhaus mit wenigen klugen Eingriffen gute Architektur entwickeln kann, die zeitgenössischen Lebensbedürfnissen entspricht und hohe



ökologische Ansprüche erfüllt, zeigt die Familie Meier mit dem Regensburger Büro fabi architekten. ■ Abriss und Neubau kam für die Bauherrschaft wie auch für ihre Architekten nicht in Frage. Vielmehr ging es darum, ressourcensparend mit dem Vorhandenen kreativ umzugehen. Dadurch hat sich das 1963 in Markt Lappersdorf gebaute Wohnhaus in seiner Grundform nicht geändert. Zur Straße hin hat es sogar seinen verschlossenen Charakter bewahrt. Das flach geneigte Dach blieb unverändert. ■ Um mehr Wohnraum für die dreiköpfige Familie zu schaffen und vor allem mehr Licht in das Haus zu bekommen, wurde lediglich die Südfassade abgebrochen und eine neue, voll verglaste Fassade 1,25 Meter nach außen, vor die Loggia, in den vorhandenen Rohbaurahmen gesetzt. Stahlunterzüge und Stützen übernehmen sichtbar, stellvertretend für die abgebrochenen Wände, die Lastabtragung im Innenraum. ■ Durch die Maßnahmen ist im Erdgeschoss ein Raumkontinuum von Küche, Essraum und Wohnzimmer entstanden, das durch die schwarzen Stahlträger und einen zentral





positionierten, der Küchenvorrathaltung dienenden Schrank zониert wird. Durch die halbohohe Wand hinter der Essbank wird das Wohnzimmer geschickt abgeschirmt, ohne Tageslicht zu verlieren. Das in den 60er Jahren obligate seitliche Blumenfenster wurde zum Sitzfenster vergrößert. Der neue Boden aus Tannendielen findet außen seine Fortsetzung in einer großflächigen Holzterrasse. Die Übergänge von innen nach außen sind so fließend. ■ Geschickt gesetzte Einbauschränke sorgen in Diele, Küche und in den Schlafräumen für aufgeräumte Großzügigkeit. Im Obergeschoss gelang es durch den Teilabbruch einer Flurwand, den Grundriss des nordwestlichen Schlafzimmers zu optimieren. ■ In großem Einvernehmen zwischen Bauherrschaft und Architekten wurde darauf verzichtet, die grau gesprenkelte Kunststeintreppe abzureißen. Mit umgestaltetem Metallgeländer versehen, tut sie ihren Dienst. Durch den höheren Bodenaufbau der Geschosse wurden die jeweils nach unten





führenden Treppen mit Rohstahlverkleidungen bodenbündig angeschlossen. ■ Hatte das Haus vor dem Umbau 115 Quadratmeter Wohnfläche, so stehen der Familie heute 140 Quadratmeter zur Verfügung. Kellerdecke, Außenwände und Dach wurden gedämmt. Auf der flach nach Süden geneigten Dachfläche wurde eine Photovoltaik-Anlage installiert, die die gewonnene Energie in einer Batterie speichert, eine Luft-Wärme-Pumpe und eine dezentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung ergänzen das neue Energiekonzept des Hauses, das mit einer Bodenheizung ausgestattet ist. Lamellenjalousien vor der Südfassade sorgen für sommerliche Verschattung. Im Winter verbessert der natürliche Wärmeeintrag die Energiebilanz des Hauses. ■ Die Bauherrschafft und fabi architekten sind für ihren klugen, ressourcenschonenden Umgang mit dem einfachen Siedlungshaus zu loben. ■ Der Umbau zeichnet sich durch intelligente Unterlassungen und architektonisch wirksame



Setzungen aus. Alles wirkt ganz selbstverständlich. Das Beispiel zeigt auch, wie viel an architektonischer Qualität gewonnen werden kann, wenn eine energetische Sanierung ganzheitlich mit Architekten entwickelt wird.

# Anerkennung Generalsan Stadthalle Gunzenhaus